

REGION EMME

KÄSEREI UTZENSTORF

Gute Noten von jungen Käsern

Angehende Käsermeister haben in einer Projektgruppe die Käserei Utzenstorf unter die Lupe genommen.

Die Schüler haben der Käserei Utzenstorf gute Noten erteilt. Die Milchqualität sei hoch. Und: «Seit der Übernahme der Käserei Utzenstorf durch die Genossenschaft Bätterkinden konnte die Genossenschaft Utzenstorf die Fabrikationskosten um 15 Prozent senken – und das ohne Mehrinvestitionen.»

In einer Projektwoche des Milch- und Lebensmittelzentrums Rütli bei Zollikofen (MLZ) haben angehende Käsermeister die Käserei Utzenstorf genauer angeschaut. Sie haben analysiert, beurteilt und Konzepte zur Verbesserung des Betriebs ausgearbeitet. Drei Themen standen im Mittelpunkt: die Milchqualität, der Personaleinsatz und die wirtschaftliche Führung des Betriebs. Ziel der Projektwoche war, den Schulstoff in die Praxis umzusetzen.

Keine Angst vor Zukunft

Rudolf Klötzli, Betriebsleiter der Käserei Utzenstorf, will nun die Konzepte der MLZ-Schüler prüfen und das eine oder andere in die Tat umsetzen. «Käser braucht immer», sagt Markus Hengartner. Angst vor der Zukunft hat er nicht: «Wer qualifiziert ist, hat gute Chancen.» Hengartner ist qualifiziert, er wird nämlich nächstens die Prüfung als Käsermeister ablegen. Neun sind es gesamthaft heuer in der Schweiz. *da*

ADRESSEN

DIE REDAKTION.

So finden Sie uns
Haben Sie etwas gesehen?
Haben Sie sich über etwas
geärgert oder gefreut? Nehmen Sie doch Kontakt mit uns auf: Die Redaktion der Seite Emme der Berner Zeitung ist so zu erreichen:

Telefon: 031 330 31 11

Fax: 031 330 37 30

regionbern@bernerzeitung.ch

SENDESTANDORT BANTIGER

Keine Angst vor Stadtradios

Die Stadtberner Lokalradios extraBern, BE1 und RaBe sind nun teils auch im Emmental über UKW empfangbar.

◆ Markus Zahno

Seit ein paar Tagen senden die drei Stadtberner Privatradios vom Bantiger aus. Seither sind sie auch an einigen Orten im Emmental über UKW empfangbar. Was sagt man bei Radio Emme zu dieser Konkurrenz? «Natürlich ist das ein Thema bei uns», sagt Programmleiter Jürg Lehmann. Ein Thema aber, das die Radiomacher gelassen angehen: «Ich denke nicht, dass wir gross Höreranteile oder Werbeeinnahmen an diese Radios verlieren», so Lehmann. Die Programminhalte seien zu unterschiedlich. «Wir berichten, was in unserer Region passiert.»

Wie weit ein Privatrado senden darf, hat der Bundesrat bestimmt. Nach seinen Weisungen gehört das Emmental zum Konzessionsgebiet von Radio Emme, nicht aber zu jenem von extraBern, BE1 oder RaBe. Diese drei Radios dürften hier theoretisch also gar nicht empfangbar sein. Aber: «Elektromagnetische Wellen kann man nun mal nicht bremsen», sagt René Wehrli vom Bundesamt für Kommunikation (Bakom). Es sei also nicht zu verhindern, dass Privatradios in Grenzregionen einander ins Konzessionsgebiet senden.

Die Lücken schliessen

Was diese Überreichweiten anbelange, habe er von Radio Emme bislang keine Reklamation erhalten, berichtet Wehrli. «Wir werden die Situation im Auge behalten», sagt Jürg Lehmann. Handlungsbedarf sieht er im Moment aber keinen. Die Kräfte sollen für anderes gespart werden: «Noch sind wir nicht überall in unserem Konzessionsgebiet einwandfrei empfangbar; ich denke ans Amt Fraubrunnen oder die Region Wohlen/Willisau.» Mit zusätzlichen Sendern werde man diese Lücken schliessen. Ein gewichtiger Nachteil gegenüber den anderen Privatradios sei, dass Radio Emme nicht auf den Kabelnetzen zu finden ist. «Wir sind daran, auch das zu ändern», erklärt Lehmann. ◆



Der Sendeturm Bantiger: Neu senden die Berner Privatradios von hier aus – zum Teil bis ins Emmental hinein.

BILD TOMAS WUTHRICH

WILDSCHUTZANLAGE

Die Jäger zücken die Brieftasche

Die Berner Jäger möchten sich an der Rettung der kantonalen Wildschutzanlage Utzenstorf beteiligen. Allerdings mit weniger Geld als vom Tierschutz erhofft – und mit mehr Mitspracherechten.

◆ Monika Bachmann

Grossrat Walter Frey (FDP) hat im Parlament taktisch gehandelt: Er zog seinen Antrag zurück, bevor er bachab geschickt wurde. Frey wollte einen jährlichen Beitrag von 30 Franken pro Jäger aus dem Kantonalen Hegefonds beantragen. Dieser Betrag hätte der kantonalen Wildschutzanlage in Utzenstorf zukommen sollen, die der Kanton Ende 2002 aus Spargründen schliessen will (wir berichteten). Auf die im Kanton patentierten Jäger hochgerechnet, hätte das jährlich rund 70 000 Franken ausgemacht. Walter Frey fand für seinen Vorstoss im Parlament weder von links noch von rechts die nötige Unterstützung. Aber: «Ich erhielt bereits im Voraus die mündliche Zusicherung der Jäger, dass sie sich an der Rettung der Anlage beteiligen wollen.» Deshalb setzt Frey jetzt auf das Versprechen der Jäger.

Tierschutz kämpft weiter

Das tut auch Marianne Staub. Die Präsidentin der Dachorganisation der Berner Tierschutzorganisationen (DBT) kämpft derzeit an vorderster Front für die Erhaltung der schweizweit einzigartigen Anlage. In einer kurzfristigen Rettungsaktion hat der DBT seit Ende Januar bereits die Hälfte der Betriebskosten von insgesamt 200 000 Franken sichergestellt. Für die restlichen 100 000 Franken hofft die DBT zwar auf weitere Spenden von Stiftungen und Organisationen – aber auch auf die Jäger: «Es darf nicht sein, dass der Tierschutz alleine für den Wildschutz sorgen muss», so Marianne Staub. Sie begrüsst denn auch die Zusage der Jäger, sich am Projekt zu beteiligen. Und bedauert gleichzeitig, dass die finanzielle Unterstützung nicht via Hegefonds – also gesetzlich – geregelt werden kann. «Ein freiwilliger Beitrag ist schön, aber damit steht die Wildschutzanlage noch nicht auf sicheren Beinen», kommentiert Marianne Staub.

Jäger bestimmen selbst

Doch der Kantonal-Bernische Jagd- und Wildschutzverband hat ein verbindliches Interesse an der Anlage: «Wir wollen nicht nur zahlen, sondern auch mitreden», sagt Verbandspräsident Rudolf Von Fischer. Als Sofortmassnahme habe der Vorstand zwar einen einmaligen Betrag von 50 000 Franken gesprochen. Es sei aber durchaus denkbar, dass sich der Verband mit einem jährlich wiederkehrenden Beitrag an der Anlage beteilige. Bedingung sei aber, dass die Jäger das Projekt «partnerschaftlich» mit dem Tierschutz führen könnten. Von gesetzlich geregelten Zahlungen will Von Fischer aber nichts wissen: «Die anderen Organisationen machen auch freiwillig mit – warum also sollte das bei den Jägern im Gesetz stehen?», gibt er zu bedenken.

Jäger und Tierschützer werden sich nun an den runden Tisch setzen. Bis Ende März will die Kantonsbehörde wissen, ob die Wildschutzanlage von privater Seite weitergeführt wird. ◆

ÄMME - GRIEN

Bildet bitte Beziehungs-Brückenköpfe

Der «Brückenkopf» ist ein militärischer Ausdruck und bezeichnet den Raum am gegnerischen Ufer, den eigene Truppen besetzt halten, um den Übergang der eigenen Truppen zu ermöglichen. Den Titel verwende ich hier als freundlichen Vorstoss, um die Gemeinden Rütligen-Alchenflüh und Kirchberg zu vereinen.

Brücken verbinden, Brücken ermöglichen die Überquerung eines Hindernisses. Brücken sind aber auch immer wieder ein Zankapfel.

Auch unsere Brücke in Kirchberg macht da keine Ausnahme. Im Buch «Kirchberg, Ortsgeschichte zum 1000-Jahr-Jubiläum 1994» wird auf 20 Seiten die Geschichte mit den «Grabenkämpfen» erzählt (erhältlich bei der Gemeindeverwaltung).

Eine Gruppe von Einwohnern von Rütligen-Alchenflüh hat für einen Emmesteg im Bereich Industrie Kirchberg Unterschriften gesammelt. Dort stand bis vor kurzem ein provisorischer Steg im Zusammenhang mit dem Bau der Umfahrungsstrasse.

Südlich von Kirchberg, beim geplanten Sportzentrum Aemme (Eissporthalle), empfiehlt der Regionalverband Burgdorf unter anderem, Brücken für den motorisierten Verkehr zu bauen. Schon formiert sich Widerstand in Kirchberg, da vermutet werden muss, dass sich diese als



WALTER BÜTIKOFER

neuer Schleichweg entwickeln könnte und somit ein Widerspruch zu der getätigten Umfahrungsstrasse und den geplanten Verkehrsberuhigungsmaßnahmen wäre.

Ein Steg (nicht motorisiert) im Süden und einer im Norden von Kirchberg wären aber wünschenswert und auch für die Beziehung zu unseren Nachbargemeinden förderlich.

Das Eissportzentrum, die Dreifachhalle, die Industriezone und die Brücken zeigen deutlich, dass die Probleme regional sind und dementsprechend regional gelöst werden müssten. Eine wesentliche Stärkung in der Region wäre ein Zusammenschluss der Gemeinden Rütligen-Alchenflüh und Kirchberg.

Die Forderung nach Vereinigung der beiden Gemeinden ist ebenfalls nicht neu. 1973 sprach sich der Souverän von Kirchberg mit nur 6 (sechs) Stimmen mehr gegen einen Zusammenschluss aus; Rütligen-Alchenflüh sagte Ja.

Trotzdem ist das Thema aktueller denn je.

Wer eine Karte zur Hand nimmt, erkennt sofort, wie sich die beiden Gemeinden geografisch als Einheit präsentieren. Die Schul- und Sportanlagen sind durch den Ende der 60er-Jahre gebauten Emmesteg zu Fuss erreichbar. Man hat sogar den Eindruck, die Geschichte habe die Vereinigung schon lange vorgesehen, denkt man an die Autobahnausfahrt Kirchberg und den Bahn-

hof Kirchberg-Alchenflüh, beide auf dem Boden von Rütligen-Alchenflüh. Sogar die Postleitzahl 3422 teilen wir uns schon.

Die jetzt wieder aktuelle Diskussion um die Dreifachhalle (auch nicht der erste Versuch) in der Nähe des Saalbaus sollte unbedingt mit der Nachbargemeinde Rütligen-Alchenflüh realisiert werden.

Die Feuerwehr der beiden Gemeinden handeln vorbildlich. Dank einer sehr engen Zusammenarbeit können Kosten eingespart und Synergien genutzt werden. Vielleicht ist schon bald eine Fusion möglich und wäre somit ein Vorbild für unsere Gemeinden.

Ich gebe zu: Die finanziellen und andere Konsequenzen sind mir nicht restlos bekannt.

Trotzdem hoffe ich, dass die Diskussion in Gang kommt, denn die Herausforderungen, welche die Zukunft stellt, müssen wir gemeinsam lösen, und dies am besten als eine Gemeinde. ◆

Walter Bütikofer ist verheiratet und Vater zweier Kinder im Grundschulalter. Er bewirtschaftet in Kirchberg einen Biolandwirtschaftsbetrieb in einer Betriebsgemeinschaft. Zweitberuflich liess er sich zum Webpubliker ausbilden und gestaltet seither Webauftritte unter anderem für das Gewerbe. Während sieben Jahren präsidierte er den Verkehrs- und Verschönerungsverein von Kirchberg.